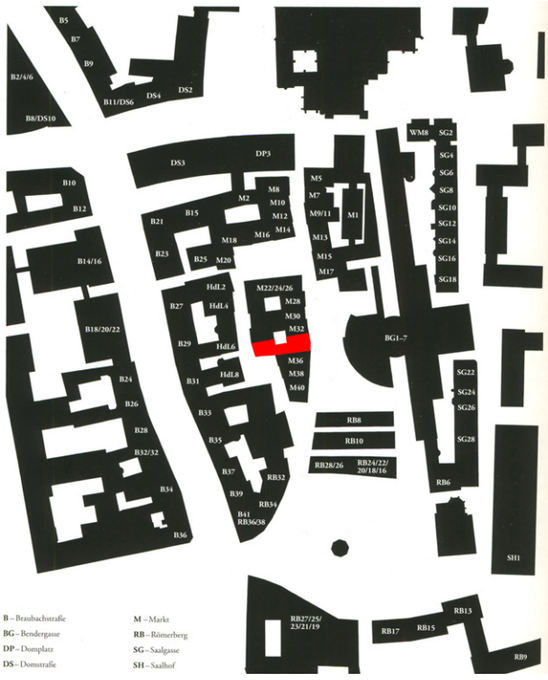
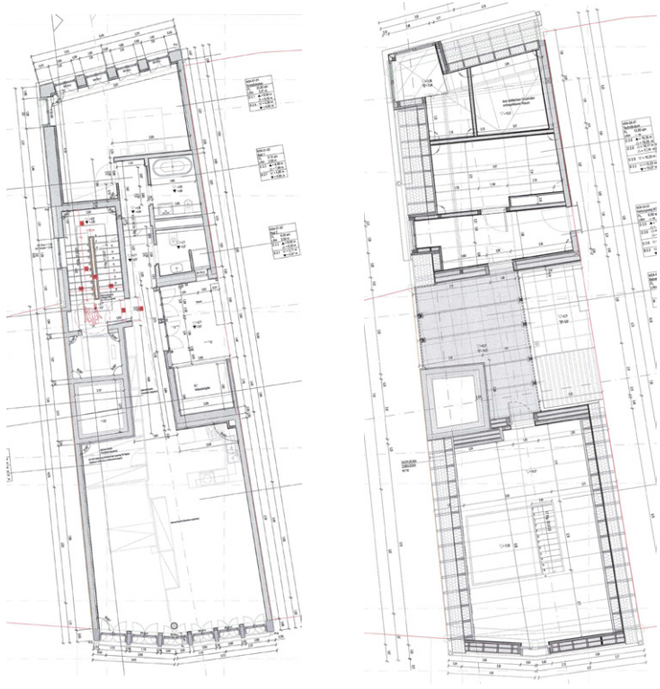






Links: die Parzellen des Dom Römer Quartiers, Haus M34 in rot markiert. Rechts: Haus M34 Grundrisse, Erstgeschoss und Dachgeschoss.
Seite 44: die Ecke mit dem historischen Eckatlant, Hinter dem Lämmchen.

WIEDERAUFBAU DES DOM RÖMER AREALS IN FRANKFURT AM MAIN

Francesco Collotti

Beteiligte Projektpartner im Büro: Francesco Collotti mit Ilaria Corrocher, Valentina Fantin, Katrin Schöss, Anna Worzewski. Schirnplateau Plaztgestaltung mit PAS
Bauleitung und Projeksteuerer: Schneider + Schumacher
Auftraggeber: Dom Römer Gmbh Frankfurt
Fotoreferenzen: Francesco Collotti, Dom Römer Gmbh
Fertigstellungsdatum: 2017

Nach und nach haben wir die alten Steine des Döm Römers einfach wiedergekauft. Die Stadt Frankfurt hatte alle Fragmente bereits seit dem Jahr 1945 sorgsam katalogisiert. Vieles haben wir in den Gärten der großen Vorstadtvillen wiedergefunden: Konsolen, Schriften, Fragmente von Dekorationen, vom Feuer geschwärzte Sockel, gefallene Engel, von der Geschichte geköpfte Figuren und Eckstatuen. Unserem Haus hat das Schicksal ein großes Geschenk gemacht und den eindrucksvollen Eckatlanten aus rotem Sandstein wieder an seinen Platz gesetzt. Er scheint nun alleine die ganze Last dieser Ecke zu tragen. So hat er seine neue alte Bestimmung gefunden, Dank der Arbeit der Steinmetzmeister aus Bamberg, die ihn rundum restaurierten. Auf der Basis der alten Katasterpläne ist ein altes Quartier wiederentstanden.

Einige der Häuser sind originalgetreu wieder aufgebaut worden, andere Häuser hingegen – so wie unseres – sind auf dem Grundriss der alten Parzelle erwachsen, aber mit einem neuen Gesicht zur Stadt, welches ein Kind seiner Zeit ist. Unser Haus ist ein Doppelhaus. Richtung Alter Markt hat unser Haus eine Fassade aus Holz, sechs Fensterachsen, die mit einem leichten Knick die alte Grenzlinie der Parzelle nachzieht.

Eine klassische Ordnung, die sich zur Sonne öffnet. Richtung Hinter dem Lämmchen hingegen entsteht Dank der Fassadengestaltung eine neue Platzsituation: Viele Fenster in den unteren Geschossen, dort wo man mehr Licht benötigt. An der Ecke, ganz oben, eine Gaube aus Holz, die Licht in das Kinderzimmer scheinen lässt.

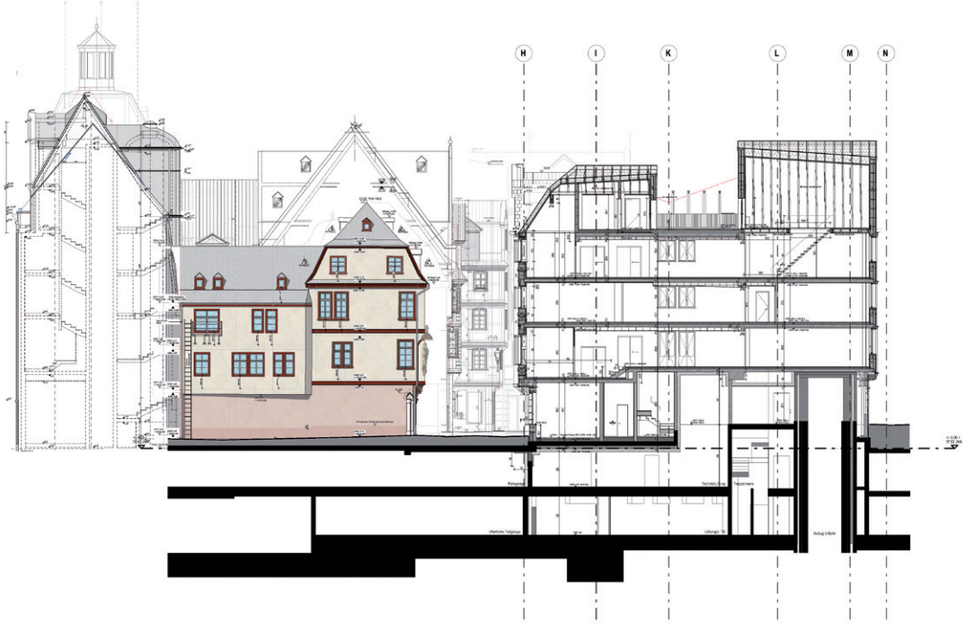
Das Prinzip ist einfach: Zwei parallele Mauern mit dem Abstand eines Balkens, eine alte Regel.

Die Stadt wird nach Typen wiederaufgebaut. Das Gesicht ist alt, aber das Haus ist ein Passivhaus und - mit Verstand - automatisiert.

Unser Haus streckt sich in die Länge. Im Herzen des Grundrisses liegt ein kleiner Hof, geteilt mit dem Nachbarn, um das Licht von ganz oben einzufangen und nach unten zu bringen. Oben auf dem Dach befindet sich das Belvederchen, so wie es hier in Frankfurt Usus war: Diese kleine Terrasse blickt auf den Domturm, streng und überdauernd. An den seltenen sonnigen Tagen erlaubt das Belvederchen, das Zusammensein zu erlernen, einer der Gründe warum Menschen in Häuser wohnen.

Eine monumentale Pergola fügt den Verlauf des alten Krönungsweges wieder zusammen: Quadratische Säulen aus Stein, entsprechend bewehrt, geschnitten aus dem vollen roten Sandstein und mit dem Boden verwurzelt durch glänzende Blöcke aus schwarzem Basaltlavastein. So zeichnen sie wieder den alten Weg nach, den Weg, der einst verloren war.





Oben: Dom Römer, Ansicht vom Schirnplateau mit der Pergola in Vordergrund (das Haus M34, ist das Vierte von Rechts).
Unten: Schnitt durch das Dom Römer Viertel, von Braubachstrasse (links) bis zum Markt durch das Haus M34 (rechts).
Nächste Seite (im Uhrzeigersinn): Haus M34 Richtung Schirnplateau, die monumentale Pergola aus massiven roten Sandstein, Blick von innen in die Eckgaube Richtung Hinter dem Lämmchen, der Hof zwischen M34 (oben) und M32 (unten).







